

Universitätsfächer im „Dritten Reich“

Kunstgeschichte

AUFSATZSAMMLUNGEN

- 06-1-086** *Kunstgeschichte im Nationalsozialismus* : Beiträge zur Geschichte einer Wissenschaft zwischen 1930 und 1950. [Begleitband zur Wanderausstellung "Kunstgeschichte im Nationalsozialismus", Bonn, Kunsthistorisches Institut, 16. März - 29. April 2005 ...] / Nikola Doll, Christian Fuhrmeister, Michael H. Sprenger (Hrsg.). - Weimar : VDG, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 2005. - 359 S. : graph. Darst., Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-89739-481-2 : EUR 20.00
[8693]

Der vorliegende Band ist zugleich Begleitband zu einer Wanderausstellung *Kunstgeschichte im Nationalsozialismus*, die im Jahr 2005 in sieben kunsthistorischen Instituten, Bibliotheken und Universitäten (Bonn, München, Tübingen, Marburg, Karlsruhe, Hamburg, Berlin) gezeigt wurde. Die Drucklegung des ansprechenden Bandes, dem leider ein Register und eine Gesamtbibliographie fehlen, wurde dank mehrerer Stiftungen und kultureller Einrichtungen ermöglicht. Die Ausstellung ging auf die Initiative studentischer Arbeitsgruppen an den kunsthistorischen Instituten Bonn, Karlsruhe, Marburg und München hervor und wurde in einigen Fällen von Lehrveranstaltungen flankiert. Dennoch muß man feststellen, was für zahlreiche fachgeschichtliche Arbeiten gilt, die der Aufarbeitung der ‚braunen Vergangenheit‘ gewidmet sind, daß sie von Studierenden und von noch nicht im akademischen Betrieb etablierten Nachwuchswissenschaftlern initiiert und durchgeführt werden. Der Band versteht sich als eine Fortsetzung eines von Jutta Held (Osnabrück) und Martin Papenbrock (TU Karlsruhe) publizierten Sammelbandes, in dem die kunsthistorischen Seminare der Universitäten München (Wilhelm Pinder, Hans Jantzen), Marburg (Richard Hamann), Tübingen (Georg Weise), Frankfurt a.M. (Albert Erich Brinckmann), Posen (Karl-Heinz Clasen, Otto Kletzl), Wien (Hans Sedlmayr) und Freiburg (Kurt Bauch) im Dritten Reich porträtiert werden.¹ Die Kontinuität zu diesem Projekt ist jedoch weniger personell als methodisch und thematisch. Diesmal stehen die Seminare von Berlin, Bonn, Karlsruhe, Marburg, München und Tübingen im Zentrum. Wenn Marburg, München und Tübingen erneut behandelt werden, so liegt das, wie im Fall von Marburg und München, an ihrer herausragenden wissenschaftlichen wie kunstpolitischen Bedeutung,

¹ **Schwerpunkt: Kunstgeschichte an den Universitäten im Nationalsozialismus** / Hrsg. ... : Jutta Held ; Martin Papenbrock. - 1. Aufl. - Göttingen : V&R Unipress, 2003. - 248 S. : Ill. ; 24 cm. - (Kunst und Politik : Jahrbuch der Guernica-Gesellschaft ; 5). - ISBN 3-89971-118-1 : EUR 22.50, EUR 19.50 (Forts.-Pr.) [7842]. - Rez.: **IFB 04-1-177**.

oder es werden, wie im Fall von Tübingen, neue Aspekte in den Blick gerückt. Die Darstellung der genannten Einrichtungen umfaßt das dort wirkende Personal, die Institutsaktivitäten in Forschung, Lehre und staatlich angeordneten ‚Einsätzen‘ sowie wichtige Publikationen. Alle Beiträge sind gründlich aus den Quellen gearbeitet und erschließen bisher nicht bekanntes Material. Da auch in dieser Publikation der zeitliche Rahmen erweitert wird, endet der Band mit einem Bericht über den Ersten Deutschen Kunsthistorikertag 1948 sowie einem Zeitzeugeninterview mit Sigrid Braunfels (Jg. 1914), die von 1936 bis zu ihrer Promotion in Berlin 1943 nacheinander in Freiburg i.Br., Königsberg, München, Marburg, Göttingen, Wien und Berlin Medizin, Kunstgeschichte und Klassische Archäologie studierte und dadurch einen repräsentativen Einblick in den damaligen Zustand des Faches gewann.

Am Anfang dieses Sammelbandes stehen grundsätzliche Erwägungen (S. 9 - 26) sowie ein Literaturbericht über die bisher zum Thema „Kunstgeschichte im Nationalsozialismus“ vorliegenden Arbeiten (S. 27 - 38). Martin Papenbrock stellt die an der TU Karlsruhe von ihm und mehreren Mitarbeitern angelegte Datenbank vor, welche die Lehr- und Forschungsaktivitäten der kunstgeschichtlichen Institute in den Jahren 1933 - 1945 dokumentiert und statistisch abgesicherte Aussagen über in Forschung und Lehre bevorzugten Künstler, Länder oder Themen ermöglicht.²

Die Beiträge zu einzelnen Instituten sind nicht mehr nur ordinarienfiziert, sondern porträtieren das gesamte Lehrpersonal. Besondere Überraschungen bieten diese Darstellungen kaum. Ihre Ergebnisse unterscheiden sich vor allem im Hinblick auf die Intensität der Gleichschaltung vor Ort, die vor allem an die politisch-ideologischen Überzeugungen der Institutsdirektoren gekoppelt war. Da die meisten Altordinarien, die nach 1933 nicht aus politischen oder rassistischen Gründen ihr Amt verloren, nationalkonservativ dachten, setzten sie dem NS-Staat keinen nennenswerten Widerstand entgegen und ließen sich vor allem nach Kriegsausbruch in die zahlreichen, den Kunsthistorikern im sog. ‚Kunstschutz‘ oder dem ‚Volkstumskampf‘ in den besetzten Gebieten in West und Ost zugeordneten Aktivitäten und Netzwerkprojekte einbinden. Zu nennen sind die Hitler zum 50. Geburtstag 1939 gewidmete Festschrift,³ der ‚Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften‘ von

² Sie versteht sich als eine Ergänzung zum DFG-Projekt GKNS (Geschichte der Kunstgeschichte im Nationalsozialismus), abrufbar über www.welib.de/gkns, und legt mehr Wert auf Lehr- und Forschungsprogramme als auf Institutionengeschichte.

³ **Deutsche Wissenschaft, Arbeit und Aufgabe.** - Leipzig : Hirzel, 1939. - Darin: Alfred Stange (Bonn), *Kunstwissenschaft*, S. 9 - 10; Wilhelm Pinder (Berlin), *Deutsche Kunstgeschichte*, S. 11 - 13. Diese Beiträge müßten einmal gründlich für sich und im Kontext untersucht werden. Immerhin galt das Fach als so zentral, daß es doppelt beleuchtet wurde, wobei die „Kunstwissenschaft“ offenbar zeitnäher sein sollte als die „Kunstgeschichte“, weshalb Stanges Beitrag in dem folgenden Hymnus gipfelt: „Vor größten Aufgaben steht die deutsche Kunstwissenschaft. Mutig hat sie allenthalben angepackt. Und sie kann mit um so mehr innerer Sicherheit und Stoßkraft arbeiten, als sie nun auf einer festen Weltanschauung aufbaut und

1940 - 1945 oder Vortragstätigkeiten im eroberten und besetzten Ausland. Die nach 1933 berufenen Ordinarien, etwa Alfred Stange, der 1935 Paul Clemen in Bonn nachfolgte, dienten dem NS-Regime erst recht. Immerhin besaßen alle so viel Liberalität, daß sie eigenwilligen und unabhängigen Köpfen die Habilitation ermöglichten (z.B. Pinder Ludwig Heinrich Heydenrich) und ihnen bei der Besetzung von Nischenplätzen, zu denen man lange Zeit die kunsthistorischen Auslandsinstitute rechnen kann, nicht im Wege standen.

Besonders interessant ist die Beitragsgruppe *Personen und Werke* (S. 119 - 200), in der am Beispiel von Hans Weigert, Ernst Buchner, Franz Roh und Richard Hamann geprüft wird, in welchem Umfang eine positive Einschätzung der Moderne im Nationalsozialismus möglich war. Dabei ergibt sich, daß selbst dem Nationalsozialismus gegenüber eher zurückhaltende Köpfe sich dem Regime auf mannigfache Weise, sei es in der Museums- und Galerverwaltung, sei es in einschlägigen Publikationen, zur Verfügung stellten. Eine weitere Aufsatzgruppe (*Gruppenbilder*, S. 201 - 340) widmet sich zunächst dem akademischen Nachwuchs in Berlin und München, zeigt dann aber am Beispiel der nationalsozialistischen Kunstgeschichtsschreibung über das 19. Jahrhundert – untersucht werden Publikationen von fünfzehn Vertretern –, daß dieses stilistisch „zersplitterte“ Jahrhundert zwar aufgewertet wurde, aber „nie zum Sympathieträger des Nationalsozialismus hatte werden können“ (S. 300). Hier hätte vielleicht gezeigt werden müssen, welche große Bedeutung Hitler jedoch gerade diesem Jahrhundert einräumte, was auf die ausübende Kunst wie die sie interpretierende Kunstgeschichte sicherlich nicht ohne Folgen blieb.⁴ Informativ ist auch der Beitrag von Barbara Schrödl über die Rolle von Photographie und Film für die Popularisierung kunsthistorischen Wissens in der damaligen Zeit. Erwähnt werden die wohlfeilen **Blauen Bücher**,⁵ die früher in jedem bürgerlichen Bücherschrank standen, aber längst technisch aufwendigeren, dafür jedoch auch viel kostspieligeren meist farbigen Kunstbildbänden gewichen sind. Der Film **Das steinerne Buch** galt dem im Dritten Reich vermutlich am häufigsten reproduzierten Baudenkmal überhaupt, dem Dom zu Naumburg. Die

der Förderung und Unterstützung aller Stellen der NSDAP und des Staates gewiß ist, wie die vergangenen Jahre allenthalben gezeigt haben“.

⁴ Vgl. die Einleitung von Mortimer G. Davidson, **Kunst in Deutschland 1933 - 1945** : eine wissenschaftliche Enzyklopädie der Kunst im Dritten Reich. - Tübingen : Grabert. - Bd. 2. Malerei. - 1991. - 1 - 2, S. 7 - 25: „Die von Hitler persönlich am meisten bewunderten Maler gehören der deutschen und österreichischen Schule des vorigen Jahrhunderts an [...]. Die von ihm selbst angefertigten Pläne der Kunstgalerie, die er in Linz errichten zu lassen gedachte, lassen übrigens erkennen, daß er gerade diesen deutschen Künstlern aus dem 19. Jahrhundert die größte Bedeutung einräumte“ usw. (S. 9).

⁵ Vgl. **„Die Welt des Schönen“** : eine hundertjährige Verlagsgeschichte in Deutschland : Die Blauen Bücher 1902 - 2002 / Gabriele Klempert. - Königstein im Taunus : Langewiesche, 2002. - 252 S. : Ill., graph. Darst. ; 21 cm. - S. 218 - 249 Verlagsbibliographie 1902 - 2002. - ISBN 3-7845-3570-4 : EUR 19.80 [7338]. - Rez.: **IFB 03-1-063**.

Monumentalplastiken der Uta und des Bamberger Reiters wurden als Idealbilder des Deutschen schlechthin gefeiert. Ein Film über Andreas Schlüter⁶ und ein weiterer über Balthasar Neumann, der jedoch nicht mehr realisiert wurde, unterstreichen, in welchem Umfang die Kunstwissenschaft für Propagandazwecke eingesetzt werden konnte.

Der Band ersetzt zwar noch nicht eine immer noch ausstehende Gesamtdarstellung der Kunstgeschichte im Dritten Reich, liefert jedoch in inhaltlicher wie methodischer Hinsicht wichtige Bausteine dafür. Im Panorama der damaligen Universitätslandschaft fehlen nach wie vor Gesamtdarstellungen von Kiel, Hamburg, Heidelberg, Leipzig, Breslau, Straßburg oder Prag, im Bereich der Auslandsinstitute von Rom, Florenz und Venedig,⁷ um nur die herausragenden Namen zu nennen, die das Bild einer der auch damals wichtigsten Universitätsdisziplinen vervollständigen könnten.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

⁶ Das **Lexikon des internationalen Films** : das komplette Angebot in Kino, Fernsehen und auf Video / Red. Horst Peter Koll ... Hrsg. vom Katholischen Institut für Medieninformation (KIM) und der Katholischen Filmkommission für Deutschland. [Begr. von Klaus Brüne]. - Völlig überarb. und erw. Neuausg., 35. - 49. Tausend. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 1995. - [Bd. 1 - 10] ; 22 cm. - ISBN 3-499-16357-8 : DM 198.00 [2868] (Rez.: **IFB 95-4-598**) bescheinigt diesem Film mit Heinrich George in der Hauptrolle: „Sorgfältig inszenierter, auch heute noch unterhaltsamer Film mit einem großartigen Hauptdarsteller. In der politischen Haltung und der Geschichtsinterpretation jedoch allzusehr seiner Entstehungszeit verhaftet“ (S. 226).

⁷ Vgl. z.B. Frank-Rutger Hausmann, „Vom Strudel der Ereignisse verschlungen“. Deutsche Romanistik im „Dritten Reich“, Frankfurt a.M.: V. Klostermann, 2000 (Analecta Romanica, 61), S. 449-462 („Die Kulturinstitute in Rom und Berlin“ bzw. „Das ‚DWI/DI‘ in Venedig“).